

Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz

№ 28. Dienstag, den 6. April 1847.

Der Auswanderer.

(Fortsetzung.)

Das Besan-, Fock- und Klüversegel entfaltete sich schnell, der Franzose hatte seinen Fehler eingesehen und suchte näher zu kommen. Der Engländer wich zurück, seine Distanz beizubehalten; doch eine nördliche Brise, dem Feinde von großem Vortheil, brachte ihn endlich in die gewünschte Stellung, eine volle Lage erdröhnte und die Kugeln bestrichen fast alle den Kutter vom Bug bis zum Steuerbord. Mit Freuden sah der Feind die Wirkung seines Geschützes und Lage auf Lage erfolgte. An Bord des Kutters herrschte nun der Schrecken eines Seegefechtes, Splitter und Pfosten flogen umher, Todte und Verwundete lagen auf den Batterien und die Kanoniere standen mit bleichen Zügen und finsterm Blicke bei ihren Stücken.

Die lange Kanone hatte bereits großen Schaden auf dem feindlichen Schiffe bewirkt, aber in der Schußweite des Lucifers war sie als einziges Vertheidigungsmittel zu schwach, der Capitän ließ daher wenden und der Kutter zeigte dem Feinde seine Zähne. Jetzt begann die regelmäßige Seekanonade. Die Schiffe glitten parallel dahin und Lage auf Lage folgte. Ein dicker Dampf lag auf dem Meere und den Schiffen, beide Feinde kämpften mit Ausdauer und Muth den Vernichtungskampf, Maste und Segel sanken getroffen in das Meer, manchen braven Matrosen mit hinabreißend, und auf dem Verdecke badeten sich menschliche Glieder im Blute.

Achtung, die Enterer vor! commandirte jetzt der Engländer, er sah, daß der Kampf, auf diese Weise fortgeführt, beide Schiffe zu Grund richten müsse. Obwohl sein persönlicher Muth sich nicht durch einen sichern Tod abschrecken ließ, so hatte er doch größere Verpflichtungen, er gedachte der im Kielraume eingeschlossenen Schwarzen, und sie und das Schiff zu retten, wagte er einen gefährlichen, aber entscheidenden Schritt.

Mit Blut bespritzt, Enterbeile und Pistolen in den Fäusten, drängten sich die Soldaten vor, die Kanoniere und Matrosen griffen zu den Waffen und die Stücke schwiegen.

Der Kutter gierte aus dem Rauche und schoß auf den Schooner, der eine Enterung am Wenigsten erwartet hatte.

Während der Kanonade hatte sich Andreas passiv gehalten; er vollzog den Befehl des Steuermanns und sprang nur einige Male den Verwundeten bei, wenn sie sich nicht vor den Kugeln schützen konnten.

Als aber der Befehl zu entern kam, ergriff er einen Säbel zur Vertheidigung und hielt sich dicht an den Steuermann.

Die Schiffe stießen krachend zusammen, mit wildem Geschrei stürzten die Engländer auf das Verdeck, den bestürzten Feind vor sich niederschlagend. Messer, Beile und Säbel wütheten blutdürstig in dem Menschenhaufen, kein Pardon wurde gegeben noch genommen, und selbst der zum Tode Getroffene setzte noch auf dem Boden den Vernichtungskampf fort.

Andreas focht wacker an der Seite des Steuermanns, da fiel letzterer durch den Schlag eines Ladestockes und er befand sich an der Seite des Capitäns, dem der feindliche Capitän eben hart zusetzte. Mit einem Hieb seines Säbels flog dem Officier der Degen aus der Hand und er selbst lag, von Andreas zu Boden gerissen, gefangen auf dem Verdeck. Der Rest des Feindes warf die Waffen weg und bat um Gnade.

Die französische Flagge lag im Blute auf dem Verdeck und das Banner Englands flatterte stolz auf dem einzig übrigen Maste des Schooners. Die Gefangenen wurden in den Raum ihres eigenen Schiffes gesperrt, die Schäden beider Schiffe ausgebessert, die Verwundeten gepflegt und die Todten nach Seemannsgebrauch ins Meer gesenkt, dann als der Capitän Jene belobt und befördert, welche sich in dem Gefechte ausgezeichnet hat-

ten und unter welchen Andreas der Erste war, setzten beide Schiffe ihren Curs nach der Westküste Afrikas fort, welche glücklich erreicht und wo die Schwarzen, von welchen viele während dieser Zeit gestorben waren, dem süßen Genüsse der Freiheit wieder gegeben wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Liegnitz. Der Dirigent der hiesigen Gewerbeschule Dr. Jakobi hat eine sehr zeitgemäße Idee bei den hiesigen städtischen Behörden zur Anregung gebracht, um die Vortheile, welche die Staatsregierung mit der Stiftung der Gewerbeschule bezweckte, allgemeiner zu machen. Die Gewerbeschule ist in 3 Klassen getheilt. In die letzte dürfen die Schüler zeitigstens erst nach vollendetem 14ten Jahre und erfolgter Konfirmation aufgenommen werden. Obgleich die Frequenz jener Anstalt von Jahr zu Jahr zunimmt, so hat letztere doch nicht den gewünschten Erfolg auf die Bildung eines tüchtigen Gewerbestandes. Denn die meisten, welche sich den Gewerben zuwenden, besuchen bloß die Stadtschulen. Wenn aber die Bedingung der Konfirmation, welche zum Eintrit in die Gewerbeschule erst befähigt, aufgehoben und gewissermaßen die Gewerbeschule als oberste Klassen der Stadtschule gefaßt würde, so daß eine Versetzung aus dieser in jene, etwa mit dem 13ten Jahre stattfände, dürften manche Eltern in der Freude über die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten ihrer Söhne, diese sehr häufig bis nach vollendetem 15ten Jahre in die Schule schicken. Wer da weiß, daß erst mit 13 bis 14 Jahren das eigentlich entwickelungsfähige und bedürftige Alter angeht, wird das Jahr, welches unsere künftigen Bürger mehr in der Schule zubringen, nicht gering anschlagen. Dazu kommt aber noch, daß wenn der Eintritt schon mit dem 13ten Jahre erfolgen kann, ein zweijähriger höherer Unterricht gewonnen wird. Bekannt ist's ja, daß Alles Alte, wenn es immer und immer wiederholt wird, allen Reiz verliert und die Schüler der ersten Elementarklasse, wenn sie befähigt sind, oft aus Armuth 3—4 Jahre zubringen und dem Wesen nach das hören müssen, worüber sie längst hinaus sind. Für die Bildung des größeren Theiles unserer Bürger und Gewerbetreibenden wäre demnach, ließe sich die Idee des Dr. Jakobi realisiren, ein Bedeutendes gewonnen. Daß aber die hohe Staatsregierung alle möglichen Erleichterungen treffen, und die städtische Schulen-Deputation gern in die Vollziehung dieses Vorschlages willigen wird, steht mit der größten Sicherheit zu erwarten. (Schl. Chr.) — Am 1. April hätte leicht ein bedeutendes Feuer fast in der Mitte unserer Stadt entstehen können. In der Sporergasse hatten Personen, welche ihre Wohnung wechselten, den Ofen ausgeräumt und zum Theil noch glühende Asche auf den Düngerhaufen im Hofe geworfen. Davon war trockenes, dort liegendes Stroh in Brand gerathen, dieses hatte wieder die in der Nähe befindlichen Abtritte entzündet, und von diesen aus war das Feuer bereits bis zu einer darüber angebrachten Wohnung gedrungen, ehe man das Unglück gewahrte und demselben glücklicherweise noch Einhalt thun konnte. Bei Nacht hätte leicht ein großes Unglück entstehen können. — Der Neubau unseres vor zwei Jahren abgebrannten Schießhauses soll nach einem Beschlusse des Magistrats noch auf ein oder zwei Jahre hinausgeschoben. Plan und Anschlag sind fertig. Letzterer beläuft sich auf 23,000 Rthlr. woraus zu entnehmen ist, daß etwas Schönes, Umfassendes und der Zeit Angemessenes hergestellt werden soll. Auf den Beschluß der Stadtverordneten, denen z. B. die Angelegenheit vorliegt, wird es ankommen, ob man sofort zur Ausführung des Baues schreiten, oder den Plan des Magistrats in Anwendung bringen wird. (Schles. Ztg.

Hartmannsdorf bei Landeshut. Ein schreckliches Brandunglück legte am frühen Morgen des 29. Märzes die freundlichen Dominial-Gebäude in Schutt und Asche! — Morgens gegen drei Uhr brach in den Wirthschafts-Gebäuden daselbst Feuer aus, welches sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß binnen zwei Stunden der ziemlich große Umfang von Gebäuden, nämlich das herrschaftliche Schloß, die ehemalige Brauerwohnung (jetzige Käse-Fabrikation), der Brauhaus-Schuppen, Gesinde- und altes Brauhaus, Rindvieh-Stallung, Schafviehstallung, Schäferwohnung, Pferde-Stall, Schuttböden, Mühlengebäude und Scheunen, niedergebrannt war. — Leider sind sieben Menschen dabei um's Leben gekommen, welche, ihre Habseligkeiten retten wollend, erstickten; die am frühen Morgen angestellten Wiederbelebungs-Versuche blieben ohne Erfolg. Achtundfunfzig Stück schönes Rindvieh und funfzig Stück Lämmer, so wie sämmtliche Bestände an gedroschenem und ungedroschenem Getreide und Heu, wie Ackergeräthe und gegen 50 Klaftern Stockholz, wurden ein Raub der Flammen. Wie das Feuer mit solcher Schnelligkeit um sich greifen konnte, bleibt unerklärlich, so wie über die Entstehung desselben etwas Näheres noch nicht bekannt ist, wohl aber zu vermuthen steht, daß dasselbe von ruchloser Hand angelegt wurde.

Ratibor. Unser Herr Herzog Victor hat eine besondere Instruktion, datirt Rauden am 16. Februar, für diejenigen Herzogl. Beamten und Geistlichen ausarbeiten lassen, denen die Ermittelung der Bedürftigen und die Verabreichung von Lebensmitteln an dieselben übertragen ist. Vorläufig hat der Herr Herzog 102 Ctr. Mehl bewilligt. Der Fürst v. Fürstenberg, des Herzogs Schwiegervater, hat 250 Thlr. für die Armen angewiesen. — Bei Glogau ist ein Kahn mit 86 Wispel Weizen, welche von Maltsch abgeladen worden

sind, an einen Pfeiler der Brücke angefahren und in Folge dessen gesunken.

Aus dem Neisser Kreise. Ein österreichischer Schwärzer kam vor einigen Tagen nach Rennersdorf und forderte einen armen Inlieger auf, einige kleine Fässer Wein unter seiner Begleitung über die Grenze zu bringen. Der Arme erklärte sich bereit und fuhr auch ungehindert und unbemerkt auf einem Karren den Wein während der Nacht auf preußisches Gebiet. Schon freute sich der Oesterreicher seines gelungenen Unternehmens, als plötzlich aus dem Straßengraben zwei Leute springen. Der Eigenthümer des Weines ergreift die Flucht, um den Grenzjägern zu entgehen und die beiden Männer nehmen die eingeschwärzte Waare in Beschlag. Trotz der Dunkelheit hat der gedungene Inlieger in den Beiden einen Bauer nebst seinem Knecht erkannt, er schleicht ihnen leise nach und meldet dann den ganzen Vorfall dem Scholzen. Dieser läßt das Haus des Angeklagten durchsuchen, findet aber keinen Tropfen Wein, auch will weder der Bauer noch einer seiner Knechte Etwas von dem Diebstahl wissen. Der von der Wahrheit seiner Klage fest überzeugte Inlieger konnte keinen andern Zeugen stellen, als seine Augen — doch diese reichen bekanntlich vor Gericht nicht hin, und so mußte er denn seine Klage niedergeschlagen sehen. Später wurde dem entsprungenen Eigenthümer des gestohlenen Weines hinterbracht, daß sein Wein während der Hausdurchsuchung ganz ruhig im Brunnen gelegen habe, wo ihn der Verklagte verborgen hatte. (Schles. Ztg.)

Berlin. Viele französische Pairs und englische Parlaments-Mitglieder, welche zur Zeit des versammelten Landtags in Berlin zubringen wollen, haben sich bereits elegante Wohnungen hier miethen lassen. — Es circulirt hier jetzt auffallend wenig Silbergeld, destomehr aber Papiergeld. — Neubauten, welche im Frühjahre hier immer von Privatpersonen in Menge unternommen werden, sind in diesem Jahre bis jetzt noch sehr wenige oder fast gar keine bemerkt worden, was die gegenwärtige traurige Lage der sonst dabei beschäftigten Handwerker noch drückender macht.

Köln. Nachrichten aus allen Theilen unserer Provinz wie aus dem benachbarten Königreiche Belgien bestätigen: daß die besten Aussichten auf die künftige Erndte vorhanden, daß das durch die Spekulation hervorgerufene Geschrei, als ob die uredo linearis der Kornrost, wieder im Roggen vorwalte, eine Lüge, daß selber die Gerste, welche unter dem letzten Froste gelitten hatte, sich allmählig wieder erhohlt, und daß die Oelsaat an den meisten Stellen nicht ganz verloren gegangen. Unter diesen Umständen dürfte die übermäßige Theuerung der Lebensmittel wie der Wucher sich bald gelegt haben, zumal da es jetzt gewiß ist, daß die Regierung den dürftigen Gemeinden nun wohlfeiles Brodgetreide verschaffen kann. (Voss. Ztg.)

Minden. Unsere Stadt gleicht mehr einem Nomadenlager als einer Stadt mitten im civilisirten Europa. Unsere Straßen sind stets angefüllt mit Leuten, welche Sack und Pack, ihr ganzes Hab und Gut bei sich haben, welche die Ankunft des nächsten Dampfbootes von oben her abwarten, um damit weiter nach Bremen und von da nach Bremerhafen und Amerika zu schwimmen. Unsere Gasthöfe des niedrigsten Ranges sind stets überfüllt und reichen niemals für die Nachfrage aus. Zu Hunderten kommen die Auswanderer aus Kurhessen, Lippe-Detmold, dem Paderborn'schen, Waldeck'schen u. s. w. hier an, um sich hier einzuschiffen, so daß selbst die Dampfboote nicht Raum genug gewähren. Für den Monat April sollen allein 2000 Auswanderer hier schon angemeldet sein.

Münster. Unser hochverehrter, neu erwählter Bischof Kellermann, dessen baldige Inthronisation die Diöcese mit gespannter Sehnsucht erwartete, ist nicht mehr. Arbeitend kam er am 29. März Abends vom Dome; in der Vorhalle des Domes sank er, von einem tödtlichen Nervenschlage getroffen. Eine alte Frau, ein herzueilender Priester, der den letzten Segen der Kirche über ihn sprach, unterstützten ihn, sein letztes Wort war: „Herr, Dein Wille geschehe!" — Weniger unangenehm wird die Nachricht dem hiesigen Adel sein, der es Kellermann nie recht verzeihen konnte, daß er, ein ehemaliger Leineweber, aus keinem der Münsterschen alten Geschlechter stammte. Die neue Wahl wird sicherlich eine Menge Intriguen wieder hervorrufen.

Bonn. Die in der höheren Eifel liegende ehemalige Abtei Steinfelden, welche seit ihrer Sekularisirung ohne besonderen Nutzen gelegen hat, soll nun in eine Erziehungs-Anstalt für jugendliche Verbrecher umgewandelt werden. Zu diesem Ende werden dieselben, welche bisher in der Anstalt zu Brauweiler, bei Köln, unter andern Detinirten gehegt wurden, nächstens nach Steinfelden übersiedeln, und der neuen Anstalt, eine der ersten Stiftung verwandte Bedeutung geben. (Voss. Z.)

Notizen.

Zu dem am 26. bis 29. Juni zu Lübeck feiernden allgemeinen deutschen Sänger-Fest beträgt die Zahl der aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands angemeldeten Sänger bereits über tausend. Das Comité erneuert jetzt seine Einladung, mit dem Ersuchen, daß alle Vereine, die sich noch bei dem Feste zu betheiligen wünschen, ihre Anmeldungen baldmöglichst machen mögen, damit es möglich bleibe, dieselben bei den für das Fest zu treffenden umfassenden Einrichtungen zu berucksichtigen.

Am 6. November v. J. sprang der Kessel eines Dampfschiffes im Hafen von St. Estephe (Gironde) und drei Reisende verloren dadurch das Leben. Das Tribunal von Bordeaux hat nun das Urtheil in dieser Angelegenheit am 20. d. gesprochen, den Capitän zu drei Monaten Gefängniß und ihn und die Actiengesellschaft zur Bezahlung folgender Entschädigungs-Summen verurtheilt: 15,000 Fr. an die Wittwe Jaquiant, die ihren

Mann, 10,000 Fr. an das Ehepaar Duſſant und 10,000 Fr. an das Ehepaar Tourtelot, die jedes ein Kind verloren haben.

In dem letzt verfloſſenen Jahre ſind 55,768,299 Pfd. Thee nach England eingeführt worden. Von dieſen ſind 46,072,830 Pfd. für die innere Conſumtion beſtimmt, welche in England und Irland außerordentlich zunimmt.

(Der Hemden- und Pudding-Club.) Unter den unverheiratheten Männern in Northumberland hat ſich, dem „Evenning Mail" zufolge, ein Club gebildet, deſſen Zweck es iſt, brauchbare Hausfrauen zu erzielen. Zu dieſem Ende verpflichtet ſich jedes Mitglied, bei einem Pönale von 50 Pfd. Sterling, kein Frauenzimmer zu ehelichen, von welchem nicht durch zwei glaubwürdige Zeugen erwieſen werden kann, daß ſie ein Hemd zuſchneiden und nähen, und einen Pudding zu machen, und Strümpfe auszubeſſern verſteht. Und bei ebenmäßiger Strafe verſpricht jedes Milglied, binnen ſechs Monaten nach ſeiner Verheirathung authentiſch zu beweiſen, daß ſeine Frau wenigſtens zwölf Hemden eigenhändig gemacht, zwölf Puddings zubereitet, und zwölf paar Strümpfe ausgebeſſert hat. Dieſer Club iſt jedenfalls eine Nachahmung und Vervollſtändigung eines ſchon früher in Irland errichteten, und ſeiner Zeit in allen Journalen beſprochenen derartigen Vereins; hat aber jedenfalls eine ſehr vernünftige Tendenz. Bei uns würde er das Heirathen ſehr erſchweren.

(Eine Wette.) Der berühmte Engländer Fox kam eines Tages im heißen Sommer mit einem engliſchen Prinzen zuſammen über eine Straße. Es war von mancherlei Dingen die Rede und Fox meinte, daß die meiſten Leute ſich über ihr Unglück mit Unrecht beklagten, denn es käme nur immer auf ſie ſelber an, weil ſie's aber meiſtens verkehrt anſtellten und unrechte Wege einſchlügen, ſo könnt' es ihnen nicht glücken. Dem Prinzen wollte das nicht recht einleuchten. Da trug denn Fox ihm eine Wette an, wodurch er es ihm gleich beweiſen wolle und weil's der Prinz zufrieden war, ſo ſagte er: „Nun gut, ich wette, daß ich mehr Katzen auf unſerm Wege ſehe als Sie;" und forderte den Prinzen auf, ſich ſelber die ihm beliebige Seite der Straße zu wählen. Dies geſchah und als ſie an's Ende gekommen waren, hatte der Prinz keine einzige, Fox aber dreizehn Katzen geſehn. — „Wie geht das nur zu?" fragte der Prinz. — „Ganz natürlich," verſetzte Fox; „Sie verſtanden ſich bei Ihrer Wahl ſchlecht auf die Natur der Katzen und wählten, wie ich vorausſah, die Schattenſeite der Straße. Da nun aber die Katzen nach der Sonne gehen, ſo traf ich denn die Menge an. Sie müſſen geſtehen, daß hier das Glück eben ſo wenig für mich als gegen Sie gelaunt war, ſondern daß Sie's ſelber in der Wahl verſahen. Und alſo iſt's gemeiniglich der Fall."

Ein Ehemann, welcher hörte, daß man ſich durch den Schwefeläther ohne allen Schmerz von den ſchmerzhaften Gliedern ſeines Körpers befreien könne, will ſich auf dieſelbe Art auch von ſeiner Rippe befreien. Man iſt auf das Experiment ſehr geſpannt, da ſich der Operation, falls ſie glücklich ausfällt, viele Ehemänner unterziehen wollen.

(Wohltbat des ſtarken Schnürens.) Ein Doctor der Philoſophie beweiſt die Wohlthat des ſtarken Schnürens dadurch, daß er ſagt: „Es nimmt alle albernen Frauenzimmer von der Erde und läßt nur die vernünftigen darauf zurück, damit dieſe gute Frauen werden.

Divertiſſement.

Der guten Herzen Kindelein
Iſt wohlgemeinter Scherz!
Soll Witz in deſſen Anzug ſein,
Sei er nicht hinterwärts;
„Spitz ſei der Witz,
„Jedoch kein Spitz;" —
Drauf geben wir uns froh die Hand,
Und ſeegnen jeden Ort,
Wo reiner Freundſchaft Liebesband
Uns feſt umſchlingt hinfort;
Zum Rückzug lenkt
Wo arg man denkt.

Wer ſich das Leben ſauer macht.
Sein Thun und Treiben nicht bedacht,
Wer andre nach dem Thaler acht't,
Iſt reif zur großen Höllenſchacht.
Wer auf dem Kaſten ſitzt und weint,
An keinem muntern Ort erſcheint,
Wer ſich nicht freuet mit dem Freund,
Der iſt ſich ſelbſt der größte Feind.
Und ſchließen wir ein Parlament,
Des kleinen Anfang kurzes End,
Wohl! wer verkehrtes Regiment;
Des Lebens Schattenſeit', nicht kennt.

Laſſet beim Gläschen
Erröthen das Näschen,
Und ziehen ſich Bläschen,
Courage! ihr Häschen!
Beim Spiel und beim Trinken,
Wo Freunde uns winken,
Da laſſet uns dünken:
Die Luſtſterne blinken!
Und ehe wir ſterben,
Auf! ſammelt die Scherben
Der Freunde den Erben,
Die drum ſich bewerben. —

O. W.
